

LALE LUFFFT



2+

PUSTEBALL

Du benötigst mindestens eine*n Mitspieler*in, ein kleines Stück Watte und einen Tisch.

Die Wattekugel (ungefähr so groß wie eine Murmel) wird in die Mitte des Tisches gelegt. Durch Pusten könnt ihr die Kugel über den Tisch hin- und her spielen. Übt ein bisschen, damit alle Mitspieler*innen lernen, wie man die Wattekugel in verschiedene Richtungen bewegt. Jetzt seid ihr bereit!

Ziel des Spieles ist es, die Kugel beim Gegenspieler über die Tischkante zu pusten. Wenn ihr zu viert seid, könnt ihr an vier Seiten spielen, wenn ihr mehr seid, bildet Teams.

Achtung: Wenn euch schwindelig wird, vom vielen Pusten, macht eine kurze Pause.

TRINKHALM-KUSS

Nehmt alle einen Trinkhalm in den Mund. Jetzt schickt ihr einen Luftkuss durch den Trinkhalm auf den Weg. Auf welcher Wange landet er? Wohin fliegt er weiter? Kann er einmal im Kreis fliegen?



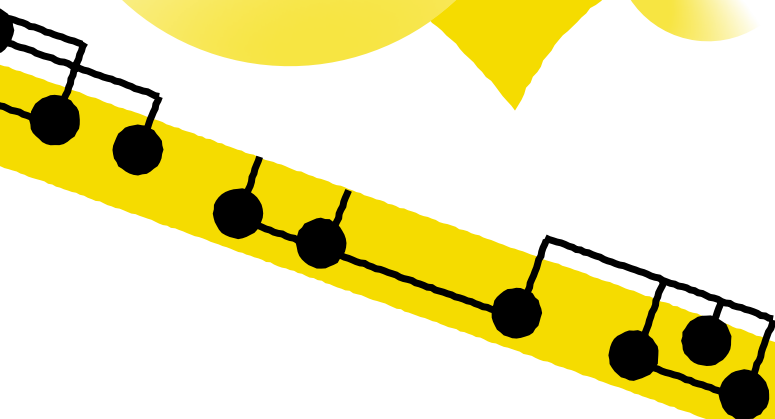
SEIFENBLASEN

kannst du Dir wünschen oder mit einem großen Menschen gemeinsam anrühren. Es ist schwer, schöne Blasen zu pusten, aber wenn Du es schaffst, kannst Du deinen Atem kunstvoll schillern sehen.

Du brauchst:
300 ml destilliertes Wasser
90 ml Spülmittel
40 ml Maissirup (Isoglucose)

Mische die Zutaten und lasse alles für mind. eine Stunde ziehen.

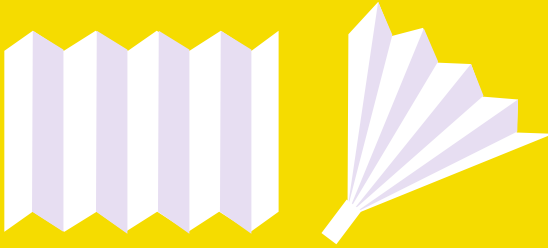
Rühre die Seifenblasenlösung noch einmal durch bevor du sie benutzt.



FÄCHER BASTELN

1. Falte ein Papier von der kurzen Seite her im Zickzack
2. Mit Klebeband an einem Ende einen Griff zukleben.
3. Dann auffächern, fertig.

Wie fühlt sich der Hauch des Fächers auf deiner Wange an?



Serena Aimo, Rafael Sirch, Cornelia Göbel und Bruno Francheschini

Wie Kinder Musik erleben

Musiktheater – ist das schon etwas für die Jüngsten? Oper für kleine Kinder? – so mag sich mancher fragen. Aber wenn man die Kinder mit ihren Eltern und Begleitpersonen in musiktheatralischen Projekten, die für sie entwickelt wurden, beobachtet, ist nach anfänglichem Zögern die Freude am Entdecken und Erkunden von Klängen in einer anregenden Umgebung unübersehbar. Natürlich wollen Kinder nicht nur wie Erwachsene still auf ihrem Platz sitzen und dem Geschehen auf der Bühne zuschauen, sondern ihr Erleben ist immer körperlich und beruht auf eigenem Handeln. Daher brauchen Musiktheaterkonzepte für die Jüngsten ein eigenes Format, das heißt eine Umgebung, die ihrer Erlebnisweise entspricht und ihren Verhaltensmotiven entgegenkommt. Fragen wir also zunächst danach, wie Kinder Musik wahrnehmen und wie sie das musikalische Geschehen erleben.

Ganzheitliches Erleben

Kinder sind grundsätzlich allem Neuen gegenüber offen und wenden sich ohne Scheu und mit neugierigem Interesse dem Ungewohnten zu. Fragen, ob denn das Musik sei, was da an Geräuschen erzeugt wird, stellen sie nicht, denn sie haben noch kein festgefügtes Erwartungsschema darüber, was Musik sei, sondern folgen ihrem vitalen Bedürfnis nach allem, was rhythmisch pulsiert, klanglich vibriert und zum Mitmachen einlädt (Gruhn, 2003).

Aber ihre Form der Wahrnehmung ist eine gänzlich andere als die der Erwachsenen. Je jünger die Kinder sind, desto mehr ist ihre Wahrnehmung vollends körperlich und noch nicht selektiv in kognitive, sensorische (motorische) und emotionale Anteile aufgespalten. Körperliche Bewegung als Anlass und Auslöser musikalischen Verhaltens stellt (somit) eine ganz zentrale Kategorie in der Musikvermittlung dar.

Denn Bewegung ist der Wahrnehmungsmodus, der Kindern in besonderer Weise eigen ist. Erwachsene nehmen Raum und Zeit ihrer Umwelt rational messend wahr. Sie gliedern den Jahreslauf in Monate, die Monate in Tage, die Tage in Stunden etc. und messen ihre jeweilige Dauer. Dasselbe geschieht mit dem Raum, den wir nach Länge und Breite, Höhe und Tiefe ausmessen und in Zahlen (digital) ausdrücken. Kindern ist die digitale Wahrnehmung noch fremd; sie erfahren die sie umgebende Wirklichkeit analog als körperliches Geschehen. Die Zeit wird horizontal in fließender Bewegung, der Raum vertikal durch die Wirkung des Gewichts erlebt. Kinder messen in der Musik also nicht Dauer bzw. Zeitabstände, sondern erleben Musik als Fluss der Töne mit unterschiedlichem Gewicht.

KLEINKIND-MUSIKTHEATER

Wahrnehmen und Verstehen

Kinder nehmen wahr, was in ihrer Umgebung geschieht. Dabei sind neue, unerwartete Ereignisse interessanter als bereits bekannte. Ein Klangereignis (zum Beispiel die Stimme der Mutter) wiederzuerkennen, wird lustvoll erlebt und weckt Vertrauen. Wenn aber der gleiche Stimulus andauernd in gleicher Weise wiederholt wird, verliert das Gehirn schnell das Interesse und schaltet ab.

Erregende oder ruhige, schrille oder sanfte, lustige oder traurige, helle oder dunkle Klangfolgen werden spontan als Erregungsmuster erfahren, wenn auch noch nicht als Bedeutung erfasst. Wie kommen dann aber Kinder dazu, das, was sie hören oder machen, auch zu verstehen, also mit einer ihnen einsichtigen Bedeutung zu verbinden? Verstehen im Sinne von etwas als etwas erkennen stellt einen kognitiven Akt der Unterscheidung und Zuordnung dar, den schon kleine Kinder mühelos bewältigen, wenn sie z.B. vertraute und fremde Personen anhand der Stimme unterscheiden. Solches Erkennen geschieht im Rahmen erworbener mentaler Repräsentationen.

Das Wachsen synaptischer Verbindungen zwischen einzelnen Nervenzellen, das die Grundlage für mentale Repräsentationen bildet, ist nutzungsabhängig, das heißt die Verbindung ist umso stärker, je häufiger sie gebraucht wird – use it or lose it. In der Vorstellungs- und Erlebniswelt der Kinder müssen also Klangerfahrungen als Repräsentationen abgebildet sein, durch Begriffe (Namen) oder Zeichen vertreten werden können.

Beim Hören von Musik können die klanglichen Repräsentationen wieder aufgerufen werden. Verstehen spielt dabei mit Erwartungen, die erfüllt oder enttäuscht werden. Erwartungen sind in neuronalen Netzen gespeicherte Muster, in die die Hörerlebnisse eingepasst werden müssen. Diese Muster bilden sich durch wiederholte musikalische Erfahrungen.

Vielfältige Begegnungen mit Musik tragen dazu bei, Klangerfahrungen zu machen, die gleichartige oder ähnliche Muster enthalten, die dann beim Hören angeregt werden. Was wir dann als Musik erleben, entsteht erst in unserem Bewusstsein. Aber dieses Bewusstsein braucht Nahrung in Form vielfältiger musikalischer Erfahrungen, die Klangvorstellungen bereitstellen. Dies ist ein Bildungsprozess, der bereits im Musiktheater für Kinder angeregt werden kann.

(Gekürzt) von Wilfried Gruhn in Fratz Reflexionen, Theater o.N., Berlin (2017)

Quelle: www.fratz-festival.de/fileadmin/DATEN/Ver%C3%B6ffentlichungen/FRATZ_Reflexionen_2017.pdf

KLEINKIND-MUSIKTHEATER

LA LE LUFFFT

MUSIKTHEATER ENSEMBLEPRODUKTION MIT KOMPOSITIONEN VON SERENA AIMO, CORNELIA GÖBEL UND ANGELA SYMALLA

Uraufführung am 12. März 2022, Kleine Burg

Mit Serena Aimo, Cornelia Göbel, Rafael Sirch

Inszenierung Bruno Franceschini

Bühnenraum Christian Thurm

Kostüm Amelie Emmerer

Licht Christian Wiedmann

Dramaturgie Anne Richter

Theaterpädagogik Till Rölle

Regieassistentz Jeannine Koda

Ausstattungsassistentz Amelie Emmerer

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter Jochen Massar;
Assistenz der techn. Leitung Sophia Stainer; Beleuchtung Sebastian Jansen, Marco Klein;
Bühnenmeister Gisbert Grünwald; Bühnentechnik Torsten Czekala, Leon Falanga, Sebastian Franz, Luigi de Grandi, Sebastian Lutzenberger, Andreas Pils!; Garderobe Peter Künzl, Karen Modrei, Annette Stöhrer; Requisite Jennifer Claus; Veranstaltungstechnik Dario Droste, Christian Wiedmann; Auszubildende*r Veranstaltungstechnik Amelie Bissinger, Morin Pressler, Lorenz Regler, Julia Römpf

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der LH München, Spielzeit 2021/22
Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender Direktor: Oliver Beckmann
Programmplakat Nr. 39, Redaktion: Anne Richter, Till Rölle, Foto: Cordula Tremel,
Gestaltung: PARAT.cc, Druck: RMO Druck GmbH

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 371 55

kasse.schauburg@muenchen.de

BESETZUNG



Ein Theater der Stadt

SCHAUBURG.NET